

ZWISCHEN LEINEN UND TÜCHERN

LILIANE TOMASKO

Ihre zerwühlten Laken waren 2015 im 21er Haus in der Ausstellung „Schlaflos. Das Bett in Geschichte und Gegenwartskunst“ ausgestellt. In kraftvolle Malerei umgesetzt, steht das wohl intimste Möbelstück in einem Haus bei Liliane Tomasko nicht nur für die erholsame Nachtruhe. Das Bett wird Stätte für leidenschaftlichen Sex, für quälende Alpträume, aber auch ein Ort der Einsamkeit. Als Metapher für das Leben verweist es auf den Menschen und zeigt gleichzeitig seine Abwesenheit.

KARLA STARECEK



LILIANE TOMASKO
mn,rt, 2015
Aquarell auf Papier
Courtesy bechter kastowsky
galerie, Wien

Das Bett mit seinen Matratzen, Decken und Pöls-tern ist ein wesentliches Motiv im Werk der Schweizer Künstlerin Liliane Tomasko. Das Bild im 21er Haus entstand vor 15 Jahren. In der Folge türmte sie Textilien, dicke Decken, große Tücher und buntfarbige Stoffe zu ordentlichen Stapeln. Wie eine Bildhauerin kennt sie ihr Material und seine Möglichkeiten, die Qualitäten der Falten, die Effekte, die die Stoffe erzeugen. Unterschiedliche Texturen und Muster schichtet sie horizontal übereinander, fotografiert diese Stöße mit der Polaroidkamera und setzt sie anschließend in Malerei um. Durch die beabsichtigte Unschärfe der Fotovorlagen werden die Stoffe auf der Leinwand zu breiten, farbigen Flächen mit weichen, oft fleischlich anmutenden Konturen, die den gefalteten Decken eine überraschende Sinnlichkeit verleihen. Das Intim-Alltägliche aus unserem privaten Lebensraum wird zu einem Still-

leben, zu einer modernen Interieurmalerei. Den ordentlich arrangierten Wohntextilien mutet etwas Weibliches, Heimeliges an, gleichzeitig schwingt in den Bildern eine gewisse Melancholie mit. Die Art, wie die Stoffe beinahe die komplette Bildfläche ausfüllen, ohne einen freien (Luft-)Raum zu lassen, hat etwas Beklemmendes an sich. Die so harmlosen und harmonisch-ruhigen Kompositionen offenbaren bei näherer Betrachtung ihren ambivalenten Charakter. In anderen Arbeiten malt sie Kleider als leere Hüllen, die menschliche Konturen nur mehr nachzeichnen.

Die an sich banalen Motive setzt Liliane Tomasko, 1967 in Zürich geboren, äußerst malerisch um. Durch Nahsicht, Unschärfe und kippende Perspektiven, wie die Aufsicht auf eine Matratze, sowie die sinnliche Konsistenz der Ölfarbe wird das gegenständliche Motiv zu einem Gefühl abstrak-

ter Flächen. Ihr Zugang zu diesem Medium ist von der Malerei des britischen Künstlers Lucian Freud geprägt. Sein virtuoser Umgang mit Farben, Nuancen und Falten, stofflicher wie menschlicher Natur, beeinflusste sie frühzeitig, denn eigentlich begann Tomasko mit Fotografie und studierte Bildhauerei an der Royal Art Academy in London. Ihr beherrschendes Thema, Stoffe und Stofflichkeiten, setzt sie bis heute neben der Malerei in Fotografie und Skulptur um.

In einer Serie mit Titeln wie „Sunken, Woven, Dark Sensing Yellow“ und „Slumbering Green“, zwischen 2011 und 2013 entstanden, wird die Künstlerin weicher, ornamentaler. Wie durch Filter oder unter Wasser betrachtet, zeigt sie lichterfüllte Form- und glühende Farbzusammenstellungen von hohem abstraktem Charakter. Die Bilder geben ihre gegenständliche Lesbarkeit zugunsten reiner Farbharmonien auf, doch weil man eingesehen ist, erkennt man die drapierten Tücher und Decken. Das warme Kolorit, die dekorativ anmutenden Muster und die Farbflächen lassen an den Nabi-Maler Édouard Vuillard denken.

In den aktuellen Arbeiten ist Tomasko kraftvoller denn je: Mit energischen Pinselschwüngen setzt sie intensive Farben auf den Bildträger, füllt zügig Flächen auf. Transparente Farblagen legen sich über pastose Schichten und lassen das Darunter durchscheinen, der Malprozess ist sicht- und nachvollziehbar. Breite, schwingende Striche sowie zarte, über die Leinwand mäandrierende Linien bestimmen die Erscheinung der Bilder. Obwohl abstrakt, lassen sich wieder bauschige Stoffe erkennen, dichtes Webwerk, das schwer an Wäscheleinen hängt, leichte Textilien, die sich voluminös im Wind bewegen – die Statik und Strenge der 2000er-Jahre ist vorbei. Andere Kompositionen erinnern durch das expressive Lineament an zerfurchte Leintücher oder zerklüftete Landschaften.

Den Stilwandel erklärt die Europäerin mit einem Umzug nach New York. Der Abstrakte Expressionismus, die Malerei von Arshile Gorky und besonders der späte Willem de Kooning ließen sie dynamischer, ausdrucksstärker werden. Tatsächlich zeigen die Bilder de Koonings aus den frühen 80er-Jahren, flüchtige Eindrücke der Landschaft von Long Island, ähnlich strukturierte Pinselzüge.

Die Galeristin Eva-Maria Bechter verfolgt das Schaffen von Liliane Tomasko seit gut einem Jahrzehnt und ist von der konsequenten Entwicklung ihres souveränen malerischen Stils überzeugt. Auf der viennacontemporary 2015 präsentierte die bechter kastowsky galerie bereits zwei großformatige Werke. Mit der ersten Galerie-Ausstellung in Österreich stellt sich die international angesehene Künstlerin, die zuletzt im Lowe Art Museum in Miami, im Phoenix Art Museum und in der Kunsthalle Rostock gezeigt wurde, mit neuesten Werken, Ölbildern und Aquarellen dem Wiener Publikum vor. Zur Ausstellung „Texere“ (Weben) erscheint ein Katalog mit Textbeiträgen von Jurriaan Benschop, Florian Steininger und einem Interview mit Liliane Tomasko, geführt von Eva-Maria Bechter.

LILIANE TOMASKO, TEXERE

9. September bis 22. Oktober 2016

BECHTER KASTOWSKY GALERIE
GLUCKGASSE 3, MEZZANIN, 1010 WIEN
WWW.BECHTERKASTOWSKY.COM

LICHT JAHRE

RUPPRECHT GEIGER

HELLMUT BRUCH

INGE DICK

GERHARD FRÖMEL

01.10.2016 – 26.02.2017

MUSEUM
ANGERLEHNER

Wo Kunst sich sammelt.

THALHEIM/WELS
FREITAG–SONNTAG: 10-18 UHR



Ascheter Straße 54
4600 THALHEIM BEI WELS
ÖSTERREICH

T +43 7242 / 224422 0
www.museum-angerlehner.at
office@museum-angerlehner.at